

Bach und ...

Thema der Zyklus-Konzerte

Immer wieder haben wir versucht, Musik von Bach anderen Werken gegenüberzustellen, sowohl um mögliche Entwicklungslinien zu verdeutlichen als auch Kontraste aufzuzeigen. Das heutige Konzert vereint einige Werke, die mit dem Namen Bachs sehr eng verbunden sind und außerdem ganz deutlich auf musikalischen Traditionen Wiens fußen. Zwei dieser Kompositionen sind originale Bach-Werke. Sie wurden jedoch von zwei Protagonisten einer Neuen Musik im 20. Jahrhundert, von Arnold Schönberg und seinem Schüler Anton Webern, instrumentiert. Schönbergs Lehrmeinung war es, das kontrapunktische Gewebe durchsichtig und erst wirklich hörbar zu machen. Dem ist auch Webern gefolgt. Alban Berg hingegen, auch ein Schönberg-Schüler und damit der „Zweiten Wiener Schule“ zuzurechnen, bezieht sich in seinem Violinkonzert an gewichtiger Stelle direkt auf Bach und zitiert den Anfang des Chorals „Es ist genug“. Schließlich steht auch Mozarts „Jupiter-Sinfonie“ auf dem Konzertplan. Hier begegnet uns weder eine Bach-Bearbeitung noch ein Zitat, doch Mozart hatte durch seinen Gönner Baron van Swieten einige Bach-Werke kennengelernt und sich „eine Collection von den bachischen Fugen“ abgeschrieben. Das führte zu einer förmlichen Revolution in seinem Schaffen. Mozart bemühte sich seither, den „strengen“ Stil und die „gearbeitete“ Musik so in seine eigene Kompositionsweise einzubeziehen, daß daraus eine wirkliche Bereicherung entstehen konnte. Ein herausragendes Beispiel für eine solche Symbiose ist der Schlußsatz der „Jupiter-Sinfonie“.